



2007 fanden deshalb Gespräche zwischen dem LWL-Medienzentrum, der Evangelischen Kirchengemeinde Dortmund-Asseln und dem Stadtarchiv in Dortmund statt, die eine Überführung des originalen Filmbestands sowie der Beta-Kassetten nach Münster zum Ziel hatten. Im August 2007 wurden dann 195 Filmdosen mit 208 Filmrollen, vorwiegend im 16mm-Format, in das Zwischenarchiv des Filmarchivs eingelagert. Im Dezember des selben Jahres folgten noch einmal 55 Beta-Kassetten.

Soviel Film in so kurzer Zeit sollte die Mitarbeiter des Filmarchivs und des Filmstudios bald gehörig ins Schwitzen bringen, denn die Filme mussten allesamt in neue Dosen umgepackt, auf Schäden kontrolliert und inventarisiert werden. Die Filminhalte auf den Beta-Kassetten mussten mit den

Inhalten der Filmrollen verglichen und in die Datenbank eingegeben werden. Und schließlich mussten von allen Beta-Kassetten sowie den noch nicht umkopierten Filmen Ansichtskopien auf DVD erstellt werden.

Diese Herkulesaufgabe war nicht ohne die tatkräftige Mithilfe von zusätzlichen Kräften zu bewältigen, da auch das Alltagsgeschäft möglichst unbeeindruckt weiterlaufen musste. Unter den Helfern sind insbesondere Volker Pade und Burkhard Holtmannspötter zu nennen, die bei der Erschließung und Digitalisierung wertvolle Arbeit geleistet haben.

Seit Sommer 2009 ist es nun vollbracht: 169 Titel verzeichnet die Datenbank, in der die Wilms-Filme szenengenau erschlossen worden sind. Alle Filme wurden in Ansichtskopien digitalisiert und auf insgesamt

76 DVDs gebrannt. Sie stehen im Filmarchiv und im Stadtarchiv Dortmund zur Benutzung bereit. Die originalen Filmrollen lagern derweil gut behütet in der Kühlkammer des Filmarchivs, wo sie Hitze und Nässe nicht zu fürchten brauchen und noch lange Zeit der Nachwelt zur Verfügung stehen werden.

Damit ist das Kapitel Wilms allerdings noch nicht beendet: Schon im nächsten Jahr soll in der Reihe „Westfalen in historischen Filmen“ das Leben dieser außergewöhnlichen Filmerin anhand ihrer Werke nachgezeichnet werden. Sicher wird auch dann wieder von der „filmenden Bäckerfrau“ die Rede sein – klingt ja auch zugegebenermaßen richtig spannend.

Ralf Springer  
Kontakt: ralf.springer@lwl.org

## „Gestatten Hundt, Photograph aus Münster“

In der Historiographie der frühen Fotografie des 19. Jahrhunderts kam Westfalen lange Zeit nicht vor. Die spektakuläre Erfindung des Mediums 1839 in Paris habe sich in Deutschland zunächst in den einwohnerreichen Groß- und Residenzstädten durchgesetzt, also Berlin und Hamburg, Köln und München – eben dort, wo es ein großes Reservoir zahlungskräftiger Kunden gab. Seit einiger Zeit wissen wir, dass dieses Bild so ganz nicht stimmt. Eine der frühesten Gründungen eines fotografischen Ateliers lässt sich nämlich in Münster verorten.

Der Begründer der westfälischen Fotografie heißt Friedrich Hundt. Er stammte aus Iserlohn und hatte dort

den Beruf des Knopfmachers und Gürtlers erlernt. 1833 kam der junge Metallarbeiter auf der Wanderschaft nach Münster, wo er 1833 den Bürgerbrief erwarb und sich niederließ.

Als sich 1839 die Nachricht von der Aufsehen erregenden Erfindung des fotografischen Verfahrens auch in der westfälischen Presse verbreitete, begann er aus eigenem Antrieb zu experimentieren. Bald gelangen ihm erste, überzeugende Bilder, die er stolz der Öffentlichkeit präsentierte, und im Mai 1840 kündete er selbstbewusst seine Niederlassung als „Mechanikus Hundt“ an. Zwei Jahre später errichtete er im Garten seines Hauses in der Kreuzstraße nach eigenen Plänen ein



Atelier Hundt: Friedrich Hundt, Papierfotografie, um 1865



Friedrich Hundt: Der Bataillonsarzt und seine Familie



Friedrich Hundt: Das Schachspiel, Papierfotografie, 1850



Friedrich Hundt: Tono, der kleine Fotograf, um 1868

Glasatelier, das ihn und seine vornehme Kundschaft von den Launen des westfälischen Wetters unabhängig machte. Bald gaben sich dort die Honoratioren der Stadt, Adel und Geistlichkeit, Kaufleute, hohe Beamte und Offiziere die Türklinke in die Hand, um sich von Friedrich Hundt „daguerreotypieren“ zu lassen. Herr und Frau Biedermeier waren regelrecht süchtig nach diesen kleinen, lebensechten Porträts im Silberspiegel. Die Nachfrage muss trotz hoher Preise enorm gewesen sein, wie heute noch viele in Familienbesitz erhaltene gebliebene Bilder beweisen.

Das geschäftliche Glück blieb ihm treu, musste aber immer wieder neu erarbeitet werden. Denn einerseits machte die Fototechnik rasche Fortschritte, andererseits bekam er bald Konkurrenz jüngerer Kollegen, die ihm den Erfolg streitig zu machen suchten. Aber Hundt war nicht nur ein begnadeter Fotograf mit dem untrüglichen Gefühl für den rechten Augenblick, er besaß auch einen ausgeprägten Geschäftssinn und blieb so fast ein halbes Jahrhundert lang der gefragteste Fotograf der Stadt.

Aus dem „Mechanikus“ der schweren Anfangsjahre war längst der „Bildkünstler“ Hundt geworden, der nach Paris reiste und auf der Londoner Weltausstellung 1851 sogar mit einem 1. Preis ausgezeichnet wurde. In seinem Atelier lernten viele westfälische Fotografen der nächsten Generation ihr Handwerk, um es dann in die kleineren Städte der Provinz hineinzutragen. Der Hinweis auf eine Lehrzeit bei Hundt in Münster galt als werbewirksamer Leistungsnachweis.

1885 verkaufte er sein Geschäft. Zwei Jahre später starb er – ein vermögender Mann, ein hoch geachteter Bürger und Mitglied zahlreicher Vereine und Gesellschaften. Ein Mann, der den Aufstieg von ganz unten nach oben geschafft hatte. Einer, vor dem man den Hut zog und den man ehrerbietig grüßte, wenn er vorbeiging. Seine Nachfolger konnten die Arbeit unter



Friedrich Hundt: Das Rathaus von Münster. Alle Fotos in diesem Artikel: Bildarchiv © LWL-Medienzentrum

veränderten Bedingungen erfolgreich fortsetzen. Erst in den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs ging das alte Haus in der Kreuzstraße, das mehr als hundert Jahre mit dem

Namen Hundt und der westfälischen Fotografie verbunden war, mitsamt seinem reichhaltigen Archiv unter.

Heute sind die vielfältigen Dimensionen, Tendenzen und Realisationen der Fotografie als eigenständiger Kunstform kaum mehr zu überblicken. Ihr widmet sich besonders die 1991 gegründete Friedrich-Hundt-Gesellschaft in Münster, die sich, ihrem Selbstverständnis nach ein Kunstverein für Fotografie, in ihren wechselnden Ausstellungen höchst erfolgreich bemüht, eine Brücke zu schlagen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart. Der namentliche Verweis auf den legendären münsterschen Fotopionier ist ihr Aufgabe und Verpflichtung zugleich.

Seit vielen Jahren bemüht sich zudem das LWL-Medienzentrum für Westfalen, die frühere Landesbildstelle Westfalen, darum, das, was von Hundts eindrucksvollem Oeuvre in privatem und öffentlichem Besitz in Westfalen und darüber hinaus erhal-

ten geblieben ist, zu dokumentieren und für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen – die Voraussetzung für eine systematische Erforschung der Anfänge der westfälischen Fotogeschichte.

Rund 50 Bilder sind bereits in der Online-Bilddatenbank des LWL-Medienzentrums verfügbar und unter [www.bildarchiv-westfalen.de](http://www.bildarchiv-westfalen.de) anzuschauen. Weitere sollen folgen.

Volker Jakob

Kontakt: [volker.jakob@lwl.org](mailto:volker.jakob@lwl.org)

#### Literatur

Volker Jakob: Fotografie in Westfalen: Das 19. Jahrhundert, in: Bernd Walter, Thomas Küster (Hg.) Westfälische Forschungen. Zeitschrift des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte 58/2008. Themenschwerpunkt: Fotografie – Region – Geschichte, hrsg. von Volker Jakob und Markus Köster, Münster: Aschendorff-Verlag 2008, 803 Seiten, 224 Abb. in s/w.

## Ein „Weltbeweger“ Ehrung für Heinz Schulte aus Rheine

Wer Gutes tut, der soll auch belohnt werden. Heinz Schulte hat sich um das kulturelle Leben Rheines wahrhaft verdient gemacht. Er ist nicht nur der Initiator und Betreiber des rührigen Privatkinos „Metropoli“, das er seit Jahren mit großem Erfolg im Keller seines Hauses im Stadtteil Hauenhorst betreibt, sondern auch Sammler privater und öffentlicher Filmdokumente aus den letzten 100 Jahren Rheinenser Geschichte.

Kein Zweifel: Hier ist aus bürgerlichem Engagement heraus etwas entstanden, was Beachtung verdient. Und diese öffentliche Wahrnehmung ist Schulte und seinem ehrenamtlich arbeitenden Freundeskreis nun zu Teil geworden.

Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) getragene Stiftung „Bürgermut“ hat ihm jetzt den Titel „Weltbe-

weger“ verliehen – eine Ehrung, die in der Presse weit über Westfalen hinaus Beachtung fand und findet. Das LWL-Medienzentrum, das seit langem mit Heinz Schulte eng und freundschaftlich zusammenarbeitet, gratuliert von Herzen und wünscht weiterhin viel Erfolg!

Volker Jakob

Kontakt: [volker.jakob@lwl.org](mailto:volker.jakob@lwl.org)